

Neuer Mittelpunkt kirchlichen Lebens

Feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der evangelischen Kirche in Quelle

Quelle. Ein schlichtes Holzkreuz auf dem Baugelände der neuen evangelischen Kirche ragt in den nebelgrauen Novembertag. Wie ein Anruf mahnt es den Vorübergehenden zu stiller Einkehr und zum Gebet. Um dieses schlichte Kreuz sammelten sich nach dem Gottesdienst am Sonntagvormittag die Einwohner von Quelle zur feierlichen Grundsteinlegung einer Kirche, die zum Mittelpunkt des christlichen Lebens der evangelischen Bevölkerung werden soll.

Nach der Eingangsliturgie, die der Präses des Presbyteriums, Pastor Bertram (Brackwede), hielt, legte Superintendent Lohmann (Gütersloh) seiner Ansprache die Worte aus dem 60. Kapitel Jesajas zugrunde: „Deine Mauern sollen Heil und deine Tore Lob heißen“, und entwickelte Gedanken über den Geist, den dieses Haus einst auf die Gemeinde ausstrahlen soll.

Er kennzeichnete den wolkenverhangenen, 1. Adventssonntag als einen Tag der Freude, weil mit dem Baubeginn das jahrzehntelange Warten auf ein Gotteshaus aufgehört habe. An das Presbyterium richtete er die Mahnung, zu entscheiden, ob nicht auch an allen Werktagen die Tore des Gotteshauses offenstehen könnten, um denen Gelegenheit zu einer stummen Zwiesprache mit Gott zu geben, die den Weg zu ihm suchen. Das Haus werde nicht dazu gebaut, daß sich in ihm eine abgeschlossene Gemeinde versammelte. Es solle für alle Menschen da sein, die

ihre Heimat und den Frieden bei Gott suchen. Abschließend übermittelte er die Segenswünsche des Kirchenkreises Gütersloh.

Durch Kirchenmeister Scheele wurde der Inhalt der Urkunde verlesen, die zusammen mit den Ausgaben der drei Bielefelder Tageszeitungen und einer von Superintendent i. R. Münster verfaßten Brackweder Chronik in einer kupfernen Hülle in dem Grundstein eingemauert wurde. Nach Superintendent Lohmann, der die ersten drei Hammerschläge tat, traten die Ortsgeistlichen und die übrigen Vertreter der Kirche an den Grundstein, um mit Worten aus der Bibel die symbolischen Hammer-

schläge zu tun. Bürgermeister Hecker (Quelle) tat das mit den Worten: „Möge dieses Haus ein Haus des Friedens sein, jetzt und immer.“ Bürgermeister Menker (Brackwede) faßte die Wünsche der Nachbargemeinde in dem Satz zusammen: „daß diese Kirche ein Haus werden möge, in dem alle, die mühselig und beladen sind, Trost und Hilfe finden.“

In seinem Schlußwort wies Kirchenmeister Scheele nochmals auf die Notwendigkeit der Kirchenbauten hin, durch den in dieser stark gewachsenen Gemeinde eine fühbare Lücke im geistigen und religiösen Leben geschlossen werde.